

The Hell of Future

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Prolog: My story	2
Kapitel 1: 3. November 2076	3
Kapitel 2: 20.05.2198	4

Prolog: My story

Es ist das Jahr 2299, das Ende des 23. Jahrhunderts. Heute ist eine schneidend kalte Dezember Nacht... Die Straßen sind wie leergefegt... keine Menschenseele treibt sich herum, die Häuser strahlen eine arglose und angenehme Wärme aus. Heute ist der 30. Dezember... Eine Nacht vor dem Neujahrsfest.

Diese Zeit scheint die ruhigste im ganzen Jahr zu sein... Na gut... für die "Normalen" ist es wohl so. Aber für mich nicht. Diese Zeit schreit gerade zu nach Anschlägen auf Politiker... Oh, mich juckt schon in den Fingern...

Diese vergreisten Alten hetzten schließlich auch ihre Hunde auf uns kleinen Straßenkatzen.

Aber natürlich sind wir nicht wirklich Katzen. Ich nenne uns nur so, weil diese Bezeichnung am besten zutrifft.

Wer ich bin?

Mein Codename lautet Moonlil. Meine wahre Identität? Mein Leben ist versrickt aus Lügen und sonstigen wissenschaftlichen Experimenten. Kurz: ich kenne mich eigentlich selbst nicht. Ich bin eine ehemalige Terroristin. Terroristen? Tja. Das sind die Hunde, die uns die Regierung teilweise auf den Hals jagt. Aber zu größten Teil lassen sie damit nur "Schädlinge" aus dem Fußvolk verschwinden. Es ist sozusagen zu einem 'normalen' Beruf geworden. Doch zum Glück gibt es noch eine Organisation im Untergrund. Die Rebellen, zu denen auch ich gehöre. Ich gebe es zwar ungern zu, da ich so bescheiden bin, doch ich bin ihre Trumpfkarte und eines der stärksten Anhänger. Warum?

Alles begann vor vielen vielen Jahren...

Kapitel 1: 3. November 2076

Es war ein stürmischer und verregneter Nachmittag...

Tsuki saß gerade in ihrem Klassenzimmer und rückte sich gelangweilt über den Schulstoff ihre Brille zurecht.

Es schien ihr wie eine endlose stunde, die einfach nicht aufhören wollte... Sie schaute aus dem Fenster und beobachtete, wie große Regentropfen haufenweise auf die Dächer der benachbarten Hausreihen trommelten. Wie lang hörte sie sich nun schon das leere Geschwätz des Lehrers an? Es müssen schon Stunden vergangen sein, dachte sie sich und seufzte lautlos.

Ihr Lehrer versuchte ihr und der Klasse irgendwas mit Gentests zu erklären, doch egal wie oft sie versuchte konzentriert zuzuhören... Es klappt einfach nicht. Die Worte ihres Lehrers ergaben irgendwie überhaupt keinen Sinn.

Dann endlich ertönte die erlösende Schulklingel und sie atmete erleichtert auf. "Endlich!", seufzte sie und stand von ihrem Platz auf. Sie packte ihre Schultasche und machte sich schnell auf den Weg. Binnen Sekunden war sie aus dem Schulhaus draußen und schaute in das triste Regenwetter. Doch ihr war es im Moment egal, ob sie nass werden würde, solange sie diese Schule verlassen konnte.

Da es am Tag zuvor auch noch ziemlich heiß war, was ungewöhnlich für einen November war, stieg an diesem Tag dichter Nebel auf. "Verdammtes Sauwetter...", fluchte sie zu sich selbst und watete durch die etlichen Pfützen Richtung Bahnhof.

Trotz dem ziemlich starken Regen fuhren viele Autos ziemlich schnell durch die Straßen. Tsuki wartete am Straßenrand, bis keine Autos mehr zu sehen waren um auf die andere Seite zu gehen.

Doch kaum hatte sie einen Schritt getan, da tauchte plötzlich ein rasendes Auto aus dem Nebel auf. Tsuki wich schnell den Schritt von der Straße auf den Fußweg zurück, doch der Fahrer schien die Kontrolle über sein Wagen verloren zu haben. Er bremste scharf, kam dabei jedoch ins Schlittern und rauschte auf den Fußweg. Für diesem Moment stand für Tsuki die Zeit still, bis das Auto sie erfasste... Ein Wirbel von Farben und ein dumpfer Misch aus Stimmen, Aufschreien und anderen Geräuschen raubten ihr jegliche Sinne. Leblos lag sie da, ihr Körper übersät von Einschnitten und Platzwunden und wartete auf das Licht am Ende eines langen dunklen Tunnels, während eine Scharr aufgewühlter Stimmen um sie herum schwirrten.

Dann wurde es ruhig.

Eine weite Leere tat sich vor ihr auf und es schien, als würde sie in dessen Tiefe gesogen.

Die Polizei und ein Krankenwagen fuhren an die Unfallstelle heran und teilten die Menge um das verunglückte Mädchen. Eilend sprangen Notärzte aus dem hinteren Teil des Wagens und versuchten mit allen Mitteln das Leben des Mädchens zu retten. Doch vergebens... Das Herz hörte allmählich auf zu schlagen. Während im Hintergrund der Fahrer des Unfallwagens mit den Polizisten diskutierte, wurde der leblose Körper von den Ärzten abgedeckt und in den Krankenwagen transportiert. Dann ging der Körper auf eine lange Reise...

Kapitel 2: 20.05.2198

Ihr werdet euch sicherlich fragen, was die Person, die am 3. November 2076 verstarb mit mir zu tun hat?

Nur Geduld...meine Geschichte geht noch weiter, allerdings mache ich einen weiten Zeitsprung ins 22. Jahrhundert.

2198 nChr, Tokyo; Japan

Es war ein sonniger Frühlingstag... Die Kirschbäume waren in voller Blüte und die Vögel zwitscherten ihre schönen Frühlingslieder.

Es war nun schon über 120 Jahre her, seit ein neues Genforschungsprojekt begonnen hatte. R.J. Tabachi, der diese Forschungen nach seinem Vater weiterführte, betrachtete und studierte konzentriert die Aufzeichnungen von 120 Jahren. Er selbst hatte schon 50 Jahre mit diesem Projekt zu tun und er wusste, dass sein Sohn seine Forschungen weiterführen würde, sollte ihm es in seinen letzten Jahren nicht gelingen.

Im Grunde, so dachte er, schien dieses Projekt sinnlos. Seit 120 Jahren ist das Unfallopfer nicht mehr aufgewacht, doch da sich die Technik im Laufe der Jahre auch verbesserte, kam ein Weg der Besserung: Das Herz schlug wieder, die Werte waren normal und das Gehirn wurde wieder ausreichend mit Sauerstoff versorgt. Zusätzlich wurde das Objekt mit Tiergenen gekreuzt. Ein Lichtblick der damaligen Zeit war, dass das Objekt die Tiergene nicht abgestoßen hatte. Dies lag aber nun schon gut 70 Jahre zurück.

R.J. Tabachi fragte sich, wie viel Zeit noch vergehen müsse, bevor die Forschung richtig beginnen konnte.

Der Tag wandelte sich in Nacht und R.J. Tabachi war noch immer tief in seinen Forschungen versunken. In der Genforschungsstation war alles Still. R.J. Tabachi stand von seinem Schreibtisch auf und ging zu einer Röhre, die mit einer lila schimmernden Flüssigkeit gefüllt war und in der ein Mädchen unbekleidet und an ein Beatmungsgerät und vielen Sensoren angeschlossen schlief. Es war das Unfallsopfer, das vor 122 Jahren in Deutschland durch einen unaufmerksamen Autofahrer den Tod fand. Der Forschungsleiter musterte das Objekt nachdenklich, überprüfte ihre Werte am PC und wandte sich wieder seinem Schreibtisch zu.

Plötzlich schaltete sich der gesamte Strom ab. Alles wurde in absolute Finsternis gehüllt. "scheiße.", fluchte R.J. Tabachi und stolperte gleich mal über ein Kabel. Dann ging der Strom wieder an und alle Rechner fuhren wieder hoch. Tabachis erster Blick fiel auf die Röhre.... Doch ... Das Objekt! es war weg! Einfach verschwunden! R.J. Tabachi sprang auf und eilte zur Röhre. Weg...! Er traute seinen Augen kaum und untersuchte den Boden nach Fußspuren. Doch es waren keine zu sehen. "Nach hause...", ertönte plötzlich eine leise traurige Stimme. R.J. Tabachi fuhr auf den Absatz herum und schaute dem Mädchen, das vor paar Minuten noch in der Röhre war ins Antlitz. Wie ist sie rausgekommen? Er war sprachlos und überrascht bis erschrocken zugleich. In ihm tummelten sich immer mehr Fragen auf einen Haufen. Wie ist sie rausgekommen? Seit wann war sie wach? Wurden ihr wirklich nur Tiergene zugefügt? Ein kalter Schauer fuhr ihm über den Rücken. "Nach... Hause..." wiederholte sie leise und kam langsam und noch etwas wackelig auf R.J. Tabachi zu. "Unglaublich...",

entfuhr es dem Forschungsleiter und seine Begeisterung und Freude stand ihm regelrecht ins Gesicht geschrieben. Er machte einen Schritt weiter auf sie zu und streckte dabei seine Hand nach ihr aus. Das Mädchen schien ihn mit ihren leeren Augen nicht zu sehen, und doch durchbohrten ihn ihre Blicke, als ob sie tief in seine Seele hineinschauen würde. "Wie ist dein Name?", fragte Tabachi mit einem sanften Ton. Denn nach all den Jahren wo sie in der Röhre war, trug sie nur eine Seriennummer. Tabachi brachte es nicht über sich sie als Nummer zu rufen. Das Mädchen schwieg... Sie schwieg eine ganze Weile. Ihre Augen huschten umher, als suchten sie einen Anhaltspunkt ihres Namens. Dann weilten diese lange auf dem Vollmond, der von Oben auf das gläserne Dach ins Labor schien. "Voll...", rief sie aus und deutete mit einem Finger auf den Mond. Tabachi folgte ihrem Blick. "Ja. Heute ist ein wunderschöner Vollmond...", bestätigte dieser und kam noch etwas näher an sie heran. Mit einer eleganten, fließenden Bewegung schwang er seinen Kittel aus und legte diesen über die nackten Schultern des Mädchens. "Du scheinst dich nicht an dein Leben erinnern zu können...?", fragte er, allerdings mehr zu sich selbst als zu dem Mädchen. "Ich werde dich Mitsuki nennen... Genau. Mitsuki.... Der Name passt...", sagte er sanft und nahm sie väterlich in den Arm. Mitsuki ließ es geschehen.

Wie eine Puppe stand sie reglos in seinen Armen und starrte ins Nichts. Sie dachte an nichts. Sie konnte an nichts denken. In ihrem Kopf war alles Leer bis auf das Verlangen nach Hause zu gehen. Diese zwei Worte "nach Hause", sie hallten immerzu in ihrem Kopf wieder. Vor ihren Augen schien ein dicker Nebel zu sein. Nur grobe Umrisse der Person, die sie gerade umarmte und ihr einen Namen gab, konnte sie schemenhaft erkennen. Sie schloss die Augen. Ihr Kopf war immer noch völlig Leer... dann allmählich lichtete sich die Leere und der Nebel vor ihren Augen schien sich schleichend zurückzuziehen. Abrupt öffneten sie ihre Augen. Da war etwas! Ein komisches Ding... Etwas mit Rädern und zwei helle Lichter. Aufschreie, ein Reifenquietschen. Ihr Kopf fing an zu schmerzen, dennoch hörte sie nicht auf sich zu erinnern. Was war da noch? Irgendetwas Wichtiges schien zu fehlen, das kam ihr sofort. Irgendetwas... doch konnte sie nicht begreifen was. Sie schaute die Person an, die sie immer noch väterlich in den Armen hielt. Sie konnte immer mehr erkennen... Erst die kantigen Umrisse- ein Mann also. Dann lange Schatten in seinem Gesicht. Falten? Scheinbar ein älterer Mann, dachte sie sich. Nach und nach kam dann immer mehr, bis sie ihn schließlich in voller Farbe sehen konnte. "...Wo bin ich...? Wer bin ich...? Warum bin ich hier?", fragte sie leise und schaute ihm direkt ins Gesicht. "Und wer sind Sie?", fragte sie noch. Ihre Fragen klangen wie die von einem Kleinkind, das hilflos in der Fremde stand. R.J. Tabachi schaute sie sanft an und strich ihr mit der flachen Hand über die Wange. Es war ein seltsames Gefühl, dachte sie, aber trotzdem schien sie das gleichzeitig auch zu genießen. "Mein Name ist R.J. Tabachi...", antwortete der für sie unbekannte. Er sah nicht nur alt aus, er klang auch so, fuhr es ihr durch den Kopf. "Und du bist Mitsuki.", setzte Tabachi seine Antwort fort. "Mitsuki... So heiße ich?", fragte sie unsicher. "Mitsuki... warum Mitsuki?", fragte sie sich in Gedanken. Dabei glitt ihr Blick nach oben und sahen den Vollmond über ihnen. Er war tatsächlich da...? Sie hatte geglaubt es wäre eine Einbildung, denn im dichten Nebel vor ihren Augen war der Vollmond trotzdem noch klar zu sehen gewesen. "Du bist in einem Labor in Tokyo...", ertönte Tabachis starke Stimme. Mitsuki schreckte dabei aus ihren Gedanken. Richtig... Sie hatte ihm ja Fragen gestellt, ging es ihr durch den Kopf.

